

Rundum gut versorgt: Bereitschafts- und Notarztdienst

In Bayern müssen die Patienten nicht in den Zeitungen nach einem Arzt im Bereitschaftsdienst suchen, sondern können über die Rufnummer 01805 191212 (14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz) kompetent Hilfe erhalten. Den Bereich Bereitschaftsdienst, Vermittlungs- und Beratungszentralen und Notarztdienst – kurz „BVN“ – der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) gibt es in dieser Form in keinem anderen Bundesland. „Unser Leitspruch heißt ‚Versorgung für ein ganzes Land – kompetent aus einer Hand‘“, sagt BVN-Leiterin Sabine Steinlechner, „alle Komponenten der ambulanten ärztlichen Versorgung werden in den sprechstundenfreien Zeiten flächendeckend im gesamten Freistaat aus einer Hand gesteuert. Und das nicht nur im Akut- sondern auch im Notfall, denn der Notarztdienst ist organisatorisch mit eingeschlossen.“

Historie der VBZ

Die Konzeptplanung begann im Jahr 1997. Es war der heutige KVB-Vorstandsvorsitzende Dr. Axel Munte, der damals als Bezirksstellenvorsitzender die erste KVB-Bereitschaftspraxis in München im „Elisenhof“, direkt am Hauptbahnhof, gegen heftigen politischen Widerstand durchsetzte. Im Januar 2003 wurde eine bayernweit einheitliche Bereitschaftsdienstnummer mit drei Vermittlungs- und Beratungszentralen (VBZ) eingeführt. Seitdem stellt qualifiziertes Personal aus medizinischen Assistenzberufen den Kontakt zu einer Bereitschaftspraxis, dem Haus- beziehungsweise Facharzt im Bereitschaftsdienst, zu einer Notdienstapotheke oder aber zum Rettungsdienst her – abhängig von der Schwere der Erkrankung.

Im gesamten BVN-Bereich der KVB arbeiten heute rund 310 Mitarbeiter, vorwiegend in Teilzeit. Durchschnittlich vermitteln sie rund 1,4 Millionen Fälle pro Jahr. Seit dem Start der VBZ waren mehr als sechs Millionen Vermittlungen zu verzeichnen. Dazu Sabine Steinlechner: „Dieser Umfang ist nur dann zu bewerkstelligen, wenn die richtigen Menschen am richtigen Ort sind. Wir haben eine gute Mischung aus fachlicher Kompetenz, Erfahrung und Innovation.“ Seit Mitte März dieses Jahres ist in Bayreuth



Etwa 1,4 Millionen mal im Jahr vermitteln die VBZ-Mitarbeiter Patienten an den Arzt im Bereitschaftsdienst.

An 226 Notarztwagenstandorten sorgt die KVB für die ärztliche Besetzung, damit in ganz Bayern schnell die medizinische Hilfe vor Ort ist.

Foto: BilderBox.com



die erste Tochtergesellschaft der KVB in den Bereich eingestiegen. Ihr Name „Gedikom GmbH“ steht für Gesundheitsdienstleistungen Kommunikation. Knapp zwei Monate nach der Betriebsaufnahme wurden bislang 60 000 Patienten an die Ärzte im Bereitschaftsdienst vermittelt. Derzeit sorgen 55 Mitarbeiter, die meisten davon in Teilzeit, dafür, dass Patienten außerhalb der üblichen Sprechzeiten an den diensthabenden Arzt im Bereitschaftsdienst vermittelt werden. Daneben können die Anrufer auch Informationen über Notdienstapotheken erhalten und bekommen Hilfe bei der Suche nach freien Psychotherapieplätzen.

Erfahrungen aus dem Bereitschaftsdienst

Der Kontakt zwischen den diensthabenden Ärzten und den Mitarbeitern in den VBZ läuft immer besser. Ein Beispiel: Der Hausarzt Dr. Wolfgang Blank aus Kirchberg im Bayerischen Wald teilt sich mit weiteren acht Kollegen den Bereitschaftsdienst in seiner Region, einem Gebiet von rund 40 Kilometer Durchmesser. Sieben Mal im Jahr ist er für den Bereitschaftsdienst eingeteilt. Und zwar jeweils Mittwochnachmittag, am Wochenende sowie abends unter der Woche. Die Organisation des



Sabine Steinlechner leitet den Bereich Bereitschaftsdienst, Vermittlungs- und Beratungszentralen und Notarztdienst der KVB.



Dr. Wolfgang Blank kennt den Bereitschaftsdienst aus eigener Erfahrung und schätzt seine Herausforderungen.

Dienstes läuft unbürokratisch und sehr erfolgreich: „Ich mache als Obmann der Notdienstgruppe den Dienstplan. Wir fragen vorher bei den Kollegen ab, wann sie Zeit haben und wann nicht. Dann erstellt eine Helferin den Dienstplan. Wenn er fertig und mit allen abgestimmt ist, schicken wir ihn an die KVB“, so Blank. Jeder Anruf im Bereitschaftsdienst ist für ihn eine neue medizinische Herausforderung. Er kennt die Vorgeschichte des Patienten nicht, hat oft nicht die Zeit für eine ausführliche Anamnese, nur wenige diagnostische Möglichkeiten und muss trotzdem innerhalb von wenigen Minuten die richtige Entscheidung treffen. Dr. Blank hat seinen eigenen Dienst unter die Lupe genommen und die Patienten nach der Behandlungsqualität befragt. Die Antworten sind meistens positiv, obwohl er sie aufgefordert hat, kritisch zu antworten. Die Ergebnisse hat er auf seiner Homepage unter www.gemeinschaftspraxis-kirchberg.de im Bereich „Praxis“, „QM“ unter dem Punkt „Behandlungsqualität“ veröffentlicht.

Fortbildung zu Akutsituationen

Damit die Qualität im Bereitschaftsdienst erhalten bleibt und vielleicht sogar noch besser wird, hat die KVB ihre aktuelle Bereitschaftsdienstordnung (BDO-KVB) in Bezug auf die Qualifikationsvoraussetzungen überarbeitet:

Von nun an ist jeder Arzt, der zwar am Bereitschaftsdienst teilnehmen möchte, aber nicht als Vertragsarzt tätig ist und über keine abgeschlossene Weiterbildung in einem Fachgebiet mit unmittelbarem Patientenbezug verfügt, zur Teilnahme an bestimmten Fortbildungen verpflichtet. Zudem muss er eine mindestens zweijährige Weiterbildung und wenigstens 100 Stunden Teilnahme am Ärztlichen Bereitschaftsdienst mit der Behandlung von mindestens 50 Patienten unter Anleitung eines Vertragsarztes nachweisen.

Gemeinsam mit der Bayerischen Landesärztekammer bietet die KVB Fortbildungen an, die speziell auf den Ärztlichen Bereitschaftsdienst ausgerichtet sind. So ist darin beispielsweise auch das Thema „Akute Krankheitssituationen“ integriert. Weitere Informationen sowie die aktuellen Termine finden Sie auf Seite 431 unter der Rubrik Fortbildung oder auf der Homepage der KVB unter www.kvb.de mit einem Klick auf „Service“ und „Seminare“.

Vorfahrt für Blaulicht

Die KVB sorgt seit Jahren nicht nur für einen haus- und fachärztlichen Bereitschaftsdienst außerhalb der üblichen Sprechstundenzeiten. Sie organisiert außerdem auch den Notarztdienst. So stellt die KVB die ärztliche Beset-

zung der 226 Notarztwagenstandorte sicher. Neben niedergelassenen Vertragsärzten nehmen Krankenhausärzte und andere Ärzte am Dienst teil. Pro Jahr versorgen sie rund 300 000 Notfallpatienten. Im Hintergrund kümmert sich die KVB dabei um Logistik und Organisation und rechnet auch die Einsatzpauschalen mit den Krankenkassen ab. Wichtige Vertragspartner sind außerdem die Zweckverbände für Rettungsdienst- und Feuerwehralarmierung, die gesetzlich für die Bedarfsdeckung mit Sanitätswachen und Einsatzfahrzeugen im jeweiligen Rettungsdienstbereich zuständig sind. Im vergangenen Jahr hatte sich die KVB mit dafür eingesetzt, dass beispielsweise die präklinische Lyse eingeführt wurde und die elektronische Dokumentation auf dem DIVI-Notarztprotokoll erprobt werden konnte. Auch die Zulassung für Nicht-Vertragsärzte wurde erheblich vereinfacht und ist zudem nicht mehr mit hohen Kosten für neue Notärzte belastet.

Votum des Ärztetages

Inzwischen ist eine Novellierung des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes in Planung und sorgt für viele Diskussionen. Denn das Bayerische Innenministerium plant, die Durchführung des Notarztdienstes in Zukunft den 26 in Bayern zuständigen Rettungszweckverbänden zu übertragen. Das würde dazu führen, dass alle einzelnen Verbände mit den Ärzten Verträge schließen müssen – und dass auch die Vergütung dann nicht mehr einheitlich wäre. In ländlichen Gegenden, wo manche Kliniken nur wenige Ärzte für den Notarztdienst freistellen können, wäre möglicherweise auch die flächendeckende Versorgung und die Qualitätssicherung gefährdet. Der Bayerische Ärztetag hat nun die KVB unterstützt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte, Professor Dr. Peter Seifrin aus Würzburg, forderte dort eine Vorrangstellung für die KVB als Durchführende des Notarztdienstes, um weiterhin eine einheitliche Organisation des Notarztdienstes zu gewährleisten.

Dr. Martina Koesterke (KVB)